

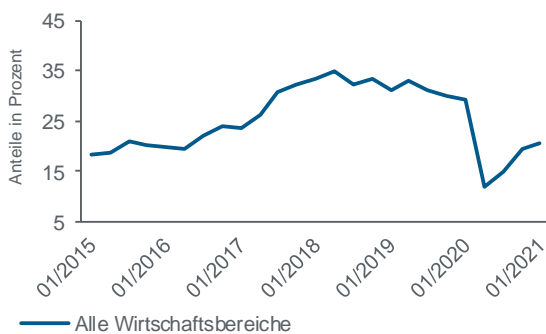
## »»» Fachkräftemangel in der Corona-Krise – das neue KfW-ifo-Fachkräftebarometer

18. Februar 2021

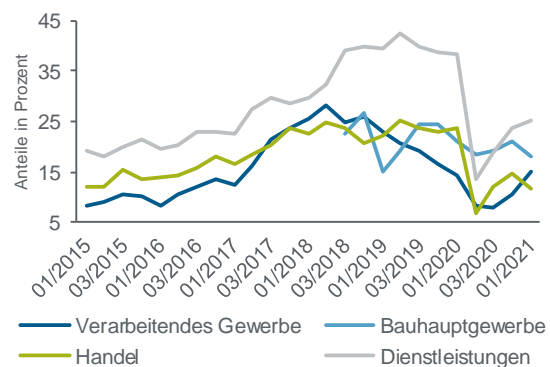
Autor: Martin Müller 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de  
Pressekontakt: Christine Volk, Telefon 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Im 1. Quartal melden trotz Lockdown wieder mehr Unternehmen Fachkräftemangel.
- In einigen Dienstleistungsbranchen behindern Fachkräfteengpässe aktuell bis zu 44 % der Unternehmen.
- Fachkräftemangel könnte Ende 2021 wieder ein Drittel aller Unternehmen behindern.
- Mittelständler häufiger betroffen als Großunternehmen, vor allem Mittelständler in der Industrie.

### KfW-ifo-Fachkräftebarometer



### KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

Quellen: KfW Research, ifo Institut

### Fachkräftemangel nimmt wieder zu und kann zu dauerhafter Wachstumsschwäche führen

Im 1. Quartal 2021 wurde die Geschäftstätigkeit von 20,6 % der Unternehmen in Deutschland von Fachkräftemangel behindert. Damit wurden ein Drittel mehr Unternehmen durch Fachkräfteengpässe beeinträchtigt als noch im 3. Quartal 2020. Das ist das Ergebnis einer im Januar durchgeführten repräsentativen Unternehmensbefragung zum neu konzipierten KfW-ifo-Fachkräftebarometer. Zwar lässt der neuerliche Lockdown die Fachkräftenachfrage in den direkt betroffenen Wirtschaftszweigen abermals einbrechen. Jedoch hat sich die Beschäftigung gesamtwirtschaftlich bisher weitgehend robust gezeigt.

Seit dem Jahr 2009 hat der Fachkräftemangel in Deutschland erheblich zugenommen. Im 1. Quartal 2020, dem letzten Quartal vor der Corona-Krise, wurde die Geschäftstätigkeit von 29,1 % der Unternehmen durch fehlende Fachkräfte beeinträchtigt. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil der Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit durch Fachkräfteengpässe behindert wird, ab Frühjahr 2021 schnell wieder steigen wird. Ende des Jahres dürfte der Anteil wieder so hoch sein wie vor der Krise, wenn das Bruttoinlandsprodukt bis dahin wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

In den folgenden Jahren dürfte die Fachkräfteknappheit dann durch den sukzessiven Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge und das schwache Wachstum der Arbeitsproduktivität weiter anwachsen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass Fachkräftemangel das Wirtschaftswachstum zunehmend bremsen wird. Die Befragungen des ifo-Instituts im Verarbeitenden Gewerbe gehen für die westdeutschen Bundesländer bis in die frühen sechziger Jahre zurück. Bis zur ersten Ölkrise meldeten zeitweilig mehr als 60 % der Industrieunternehmen Behinderungen durch Arbeitskräftemangel. Gleichwohl wuchs das reale BIP der Bundesländer von 1960 bis 1973 im Jahresdurchschnitt um 4,4 %. Dieses Wachstum wurde trotz der großen Fachkräfteknappheit dadurch möglich, dass die Arbeitsproduktivität im Jahresdurchschnitt um 5,2 % stieg. Ein solches Produktivitätswachstum ist für die nächsten Jahre jedoch bei Weitem nicht zu erwarten. Zunehmender Fachkräftemangel und das schwache Wachstum der Arbeitsproduktivität könnten zu einer dauerhaften Wachstumsschwäche führen und das Abtragen der Folgelasten der Corona-Krise sowie Investitionen in die Digitalisierung und den klimaneutralen Umbau der Wirtschaft erschweren. Ein konsequentes Gegensteuern durch vermehrte Erwerbsbeteiligung, Zuwanderung und eine stärkere Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität mithilfe von mehr

Innovationen, Investitionen und Digitalisierung kann die weitere Verknappung jedoch abschwächen, wenn auch voraussichtlich nicht verhindern. Dies ist eine Entwicklung, die nicht nur Deutschland, sondern auch andere Industrieländer mit vergleichbarer Bevölkerungsentwicklung vor große Herausforderungen stellt.

### Dienstleister und Bauunternehmen besonders oft durch fehlende Fachkräfte beeinträchtigt

Unter den großen Wirtschaftsbereichen wirken sich Fachkräftengpässe aktuell im Dienstleistungsbereich am stärksten aus. Im laufenden Quartal meldeten 25,2 % der Dienstleistungsunternehmen Behinderungen. Danach kommt das Bauhauptgewerbe mit 18,2 %.

In tieferer Untergliederung gibt es jedoch im Dienstleistungsbereich Wirtschaftszweige, deren Geschäftstätigkeit noch weit häufiger von Fachkräftemangel behindert wird. Am meisten betroffen sind – abgesehen von der heterogenen Zeitarbeitsbranche – die Wirtschaftszweige Landverkehr, Architektur und Ingenieurbüros, Rechts- und Steuerberatung sowie Dienstleistungen der Informationstechnik, wo jeweils zwischen 30 und 44 % der Unternehmen melden, dass fehlende Fachkräfte ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigen.

Das Verarbeitende Gewerbe wird dagegen aktuell relativ wenig durch Fachkräftengpässe behindert. In der chemischen Industrie, dem Automobilbau, und dem Maschinenbau gaben dies jeweils unter 12 % der Unternehmen an. Unternehmen der pharmazeutischen Industrie sahen sich so gut wie gar nicht beeinträchtigt.

### Fachkräftemangel behindert in Ostdeutschland deutlich mehr Unternehmen als in anderen Regionen

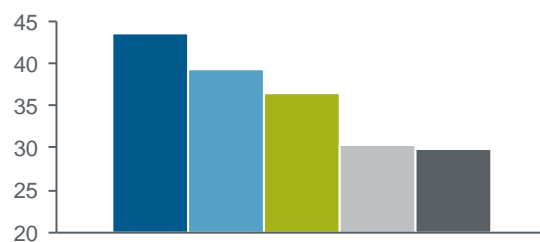
Im laufenden Quartal meldeten 27,7 % der Unternehmen in Ostdeutschland (inkl. Berlin) Behinderungen durch Fachkräftemangel. Damit sind die ostdeutschen Bundesländer deutlich stärker von Fachkräfteknappheit betroffen als die anderen Regionen. Hessen folgt mit 24,2 %, am geringsten war die Beeinträchtigung in Bayern (16,3 %). Der größere Fachkräftemangel in Ostdeutschland ist insbesondere auf die hohe Abwanderung von Erwerbspersonen seit 1990 zurückzuführen, wobei sich der Wanderungssaldo der ostdeutschen Bundesländer in den letzten zehn Jahren durch Zuwanderung aus dem Ausland ins Positive verkehrt hat. Zudem ist es für strukturschwache, kleinstädtisch oder ländlich geprägte Regionen schwerer, Fachkräfte aus anderen Regionen Deutschlands und dem Ausland zu gewinnen.

### KMU vor allem in der Industrie häufiger betroffen als große Unternehmen

Mittelständische Unternehmen sind von Fachkräftemangel stärker betroffen. Im 1. Quartal 2021 meldeten 20,9 % der KMU, dass Fachkräftemangel ihre Geschäftstätigkeit behindere. Bei den großen Unternehmen waren es 19,9 %. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe werden KMU (19,8 %) häufiger als Großunternehmen (7,7 %) durch fehlende Fachkräfte beeinträchtigt. Im Dienstleistungsbereich und im Bauhauptgewerbe sind es dagegen mehr große Unternehmen – aktuell 28,9 bzw. 21,3 %.

### Vom Fachkräftemangel am meisten betroffene Wirtschaftszweige – TOP 5

Anteile in Prozent

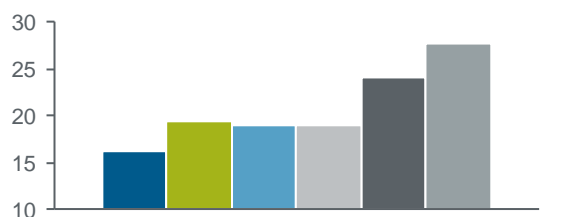


- Architek. Ing. Büros tech. / phys. / chem.Unters.
- Gebäudebetreuung und Gartenbetreuung
- Rechts- und Steuerberatung Wirtschafts.
- Landverkehr / Transport in Rohrfernleitungen
- Erbr. von Dienstl. d. Informationstechn.

Quelle: KfW Research, ifo Institut

### KfW-ifo-Fachkräftebarometer – Regionen

Anteile in Prozent



- Bayern
- Norddeutschland (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)
- Baden-Württemberg
- Nordrhein-Westfalen
- Hessen
- Ostdeutschland (inkl. Berlin)

Quelle: KfW Research, ifo Institut

### KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		01/2020	04/2020	01/2021
Insgesamt		29,1	19,3	20,6
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	14,1	10,6	14,9
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	10,1	3,6	11,6
	Maschinenbau	11,5	6,8	11,6
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	20,2	14,5	23,4
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	6,3	7,0	6,9
	Herst. von Metallerzeugnissen	20,7	15,3	21,9
	Metallerzeugung u. -bearbeitung	10,6	8,2	12,4
Bauhauptgewerbe	Insgesamt	21,2	20,9	18,2
Handel	Insgesamt	23,7	14,8	11,8
	Großhandel	23,6	13,5	11,9
	Einzelhandel	23,9	16,5	11,6
Dienstleistungen	Insgesamt	38,3	23,7	25,2
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	47,4	28,2	30,4
	Telekommunikation	46,4	15,2	20,0
	Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	45,6	29,8	29,9
	Rechts- und Steuerberatung	49,7	39,9	36,6
	Unternehmensberatung	30,9	16,8	18,3
	Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem. Unters.	51,7	39,4	43,6
	Forschung und Entwicklung	35,1	7,7	12,6
	Gastronomie	31,9	19,7	14,5
	Beherbergung	42,9	15,2	8,2
KMU		28,3	18,5	20,9
GU		30,6	20,8	19,9

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

### Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen, können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Gesamtindikators verändert sich dadurch nur geringfügig.